

**FONOFORUM:** Sie sind ein Dirigent, der sich gegen Vermarktung sperrt, der mit Schallplattenaufnahmen sehr vorsichtig umgeht. Wie kommt das?

**GIULINI:** Ich liebe es nicht, zuviel zu machen, und das gilt auch für mein berufliches Leben. Ich mache nicht gerne viele Schallplatten. Ich versuche, eine Aufnahme dann zu machen, wenn ich meine, daß die Komposition in mir reif geworden ist, daß ich sie aufgrund der Erfahrung mit ihr auch aufnehmen kann. Das soll ohne Hetze geschehen.

**FONOFORUM:** Es gibt aber doch einen besonderen Reiz bei Schallplattenproduktionen, etwa die Perfektion. Man kann einen Patzer korrigieren, der im Konzertsaal stehen bleibt.

**GIULINI:** Ja, das ist zwar ein Vorteil, doch muß man aufpassen, daß er nicht zum Nachteil wird. Mit dem Ziel der Perfektion vor Augen riskiert man, daß eine Aufführung kein Leben mehr hat. Die Suche nach Perfektion nimmt uns die Spontaneität, den direkten Kontakt, den wir bei einer Aufführung im Konzertsaal mit den Hörern haben. Natürlich brauchen wir bei der Schallplatte, wo es die Atmosphäre des Publikums nicht gibt, Leben und Spannung ganz besonders.

**FONOFORUM:** Gibt es unter Ihren Schallplatten solche, die Sie heute noch einmal aufnehmen möchten?

**GIULINI:** Ich glaube, jeder Interpret, den Sie das fragen, wird Ihnen fünf Minuten nach der Aufnahme bereits sagen, er möchte sie wieder machen. Sie werden nie hundertprozentig wirklich zufrieden sein. Gott sei Dank. Das bedeutet doch: es gibt immer eine Entwicklung und den Willen, etwas nicht nur gut, sondern noch besser zu machen. Das ist unser Leben. Zum anderen – bei der Schallplattenaufnahme versucht der Künstler, das Beste von sich selbst zu geben. So gesehen, ist die Schallplatte Ausdruck eines Momentes von Liebe, in dem Sie alles gegeben haben.

**FONOFORUM:** Es gibt Dirigenten, die überaus bewegt agieren und beim Hörer und Zuschauer den Eindruck erwecken, Show gehöre mit zum Geschäft. Ist das Publikum Ihrer Meinung nach zu sehr auf den Dirigenten und seine Aura fixiert?

**GIULINI:** Einmal glaube ich, daß das Publikum in den großen Musikstädten nicht naiv ist, sondern die Erfahrung und die Kultur hat, zu wissen, was der Dirigent ist, welche Bedeutung er hat.



# Der stille Gigant

Carlo Maria Giulini

Carlo Maria Giulini ist ein Dirigentenstar.

Trotzdem unterscheidet er sich von vielen taktierenden

Kollegen wie Sokrates

von einem flotten

Talkmaster.

Von den Marktgesetzen

der Schallplatte hält

er nicht viel, vor

Zeitdruck graust ihm:

„Ich dirigiere nichts, was ich nicht 18 Monate vorbereitet habe.“

Warum „der stille Gigant“

(Corriere della Sera)

seinen Taktstock nicht

eilfertig wegen jeder

20 000-Mark-Gage greift?

„Wenn man mit Genies

zu tun hat, mit Mozart

und Bach, mit Beethoven

und Brahms –

glauben Sie nicht, daß man

für sie viel, viel Zeit

braucht?“

Das, was wirklich wichtig ist, ist die Musik. Mit Show hat das nichts zu tun. Doch sind die Mittel, die ein Dirigent braucht, um sich auszudrücken, verschieden. Ich will klarmachen: Der Dirigent ist ein Musiker, der mit anderen Musikern Musik macht. Er ist kein Star, er ist ein Musiker ohne Instrument. Die Mittel, die Bewegungen, derer er sich bedient, können ganz verschieden sein. Was wichtig ist, ist das Resultat.

**FONOFORUM:** Besteht nicht die Gefahr, daß ein Dirigent – mehr als andere Künstler – großwahnsinnig werden kann, wenn er vor einem Orchester steht und genau weiß, daß er hundert Musikern befehlen kann?

**GIULINI:** Ich kann Ihnen nur meine eigene Antwort geben. Erstens: Für mich existiert dieses Problem überhaupt nicht. Ich bin mir dessen bewußt, ein Mensch zu sein. Wenn ich weiß, daß ich mit Mozart, Beethoven, Bach zu tun habe, mit Genies, die die Welt und die Menschheit reicher gemacht haben, und wenn ich weiß, ein einfacher Mensch zu sein, der mit Liebe und Hingabe diesen Genies dient, dann kann dieses Problem für mich keine Bedeutung haben. Zweitens: Ich denke nie von mir, ein Dirigent mit großem „D“ zu sein. Ich bin ein Musiker. Ich habe als junger Musiker viel im Orchester gespielt, auch im Quartett als Bratscher. Dieses Leben mit den Musikern, unter ihnen und nicht außerhalb hat mir immer das Gefühl gegeben, mit dabei zu sein. Meine Absicht ist, der Musik mit anderen Musikern zusammen zu dienen.

## „Ich bin ein Musiker ohne Instrument“

**FONOFORUM:** In Berlin sind Sie seit über 10 Jahren ständiger Gast, Sie genießen sehr große Beliebtheit. Wie ist die Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern?

**GIULINI:** Wunderbar... Ich brauche nicht zu sagen, was das Berliner Philharmonische Orchester ist. Wir wissen, daß es eine absolute Stellung im musikalischen Leben der Welt hat. Es ist ein Orchester mit großer Persönlichkeit. Für mich ist es ein Privileg, mit diesen Musikern Musik zu machen.

**FONOFORUM:** Hat der Gastdirigent immer genügend Zeit zur Vorbereitung,

kann häufiges Herumreisen auf die Dauer unbefriedigend sein?

**GIULINI:** Ich dirigiere nicht viele Orchester. Die Orchester, mit denen ich arbeite, sind mir vertraut, wir kennen uns. Natürlich braucht man mal ein halbe Stunde, um wieder in Kontakt zu kommen. Von einem Orchester zum anderen zu reisen, das mache ich nicht. Der Kontakt mit den Musikern ist nicht nur ein musikalischer, sondern auch ein menschlicher. Es ist sehr wichtig, sie zu kennen.

## „Die Schallplatte ist ein Ausdruck von Liebe“

**FONOFORUM:** Was hat Sie daran gereizt, als Chefdirigent zum Los Angeles Symphony Orchestra zu gehen?

**GIULINI:** Mit dem Chicago Symphony Orchestra arbeite ich schon 20 Jahre lang zusammen. Die künstlerischen und menschlichen Bedingungen, die mir in Los Angeles offeriert wurden, haben mir zugesagt. Ich habe dort nicht zu viel zu dirigieren, bin nicht für administrative Fragen zuständig, mein Privatleben wird respektiert... das waren auch entscheidende Gründe. Das Orchester ist in den Jahren mit Zubin Mehta sehr gewachsen, es gibt dort einen starken Willen, gut zu musizieren. Das sagt mir zu.

**FONOFORUM:** Sie haben Berg und Webern dirigiert. Wie steht es mit der Moderne überhaupt, gibt es für Sie Grenzen jenseits der Wiener Schule?

**GIULINI:** „Modern“ und „zeitgenössisch“, das sind große Worte. Es gibt heute in der Musik viele interessante Experimente. Ich respektiere die Komponisten, die ernst und gewissenhaft neue Wege suchen. Aber ich kann die Werke nicht aufführen. Sie liegen außerhalb meines Verständnisses. Ich habe keine innere Beziehung dazu. Ich bin nicht bereit, etwas nur rein intellektuell zu machen. Ich weiß, daß es sehr wichtig ist, nach neuen Wegen zu suchen. Aber: Ich habe eine Grenze, dort, wo mein Gefühl nicht mehr hinkommt.

**FONOFORUM:** Seit Jahren wird über die Frage diskutiert, inwieweit Musik die schließlich in der Gesellschaft stattfindet, gesellschaftliche oder politische Funktion haben kann oder soll. Gerade in Italien hat es unter anderem intere

sante Versuche in diese Richtung gegeben. Glauben Sie, daß Musik bewußtseinsbildende und bewußtseinsweiternde Qualitäten bis hin zum Politischen haben kann?

**GIULINI:** Auf eine Art ist Musik eine abstrakte Sprache. Lassen wir einmal den Text beiseite. Was bekommen Sie von der Musik? Sie bekommen das, was Sie von ihr erfragen, was Sie bereit sind, zu verstehen mit Ihrer Sensibilität, Ihrer Kultur, Ihrem persönlichen Gefühl. Ich meine, das ist der große Vorteil, daß jeder Mensch in der Musik noch in der Phantasie leben, seiner Phantasie freien Lauf lassen kann. Es fehlt uns daran heute so. Wir sehen viel – Film und Fernsehen etwa –, was unsere Phantasie nicht beansprucht. Die Musik läßt sie frei.

die an Musik interessiert sind, die hören gleichermaßen Mozart wie Popmusik. Sie bekommen von beiden, was sie brauchen – mit verschiedenen Ansprüchen.

**FONOFORUM:** Wie sind die Anteile von Oper und Sinfonik in Ihrem Repertoire?

**GIULINI:** Zur Zeit des Studiums am Konservatorium wurde das Hauptgewicht auf die klassische sinfonische Musik gelegt. Damals gab es eine Art von Snobismus, die Oper etwas zu vernachlässigen. Ich bin dadurch erst spät zur Oper gekommen. Was die große Musik angeht, so gibt es keinen Vorzug für Oper oder Sinfonik.

**FONOFORUM:** Gibt es ein Werk, das

**GIULINI:** Nein. Sehen Sie: Es gibt viele Werke, die ich noch nicht dirigiert habe und noch aufführen will. Gott sei Dank. Wie traurig wäre es, wenn ich jetzt denken würde, es gäbe nichts Neues mehr zu dirigieren. Ich hoffe, daß ich noch viel zu studieren haben werde.

**FONOFORUM:** Welche Schallplatten-Pläne haben Sie für die nächste Zeit?

**GIULINI:** Für EMI werde ich das Mozart-Requiem und das „Stabat Mater“ von Rossini aufnehmen. Für „Deutsche Grammophon“, deren Exklusivkünstler ich bin, dirigiere ich im September in Wien einen „Rigoletto“, mit Piero Cappuccilli, Ileana Cotrubas, Plácido Domingo und den Wiener Philharmonikern.

**FONOFORUM:** Herr Giulini, wo liegt für Sie die Faszination des Musikmachens?

## „Zu zeitgenössischen Werken fehlt mir jede Beziehung“

**GIULINI:** Die Musik ist ein großes Wunder und ein großes Geheimnis. Ein Ton für sich selbst ist schon Geheimnis und Wunder. Der Ton kommt plötzlich, und in dem Moment, wo er geboren wird, ist er schon vorbei. Alles in der Musik ist faszinierend, dirigieren wie spielen.

**FONOFORUM:** Führt Musik uns – gerade in einem Konzert – da nicht die Vergänglichkeit vor?

**GIULINI:** Sie haben recht. Das ist schön und leider auch traurig. Wir müssen versuchen, von dieser vorübergehenden Zeit das Beste zu nehmen.

**FONOFORUM:** Dirigenten werden alt, bleiben rege. Ihr Alter sieht man Ihnen nicht an. Man könnte Sie für fünfzig halten...

**GIULINI:** Nein, nein. Ich bin 1914 geboren und so steht es auch in meinem Paß.

**FONOFORUM:** Der Beruf hält offenbar frisch?

**GIULINI:** Ach – ich weiß nicht. Aber ich lebe gern, und ich hoffe, lange zu leben.

## „Auch Popmusik ist wichtig“

Sie gern dirigieren würden, an das Sie sich aber noch nicht heranwagen?

**GIULINI:** Sicher, es gibt viele.

**FONOFORUM:** Ein Beispiel?

### Neue Schallplatten

**SCHUBERT,**  
Sinfonien Nr. 4 und Nr. 8  
Chicago Symphony Orchestra,  
Carlo Maria Giulini  
DG 2531 047 (1 S 30)

**CHOPIN,**  
Klavierkonzert Nr. 1  
Krystian Zimerman, Klavier  
Los Angeles  
Philharmonic Orchestra,  
Carlo Maria Giulini  
DG 2531 125 (1 S 30)

**BRUCKNER,**  
Sinfonie Nr. 9  
Chicago Symphony Orchestra,  
Carlo Maria Giulini  
EMI 1C 063-02885 Q (1 Qm 30)

**FONOFORUM:** Besteht da nicht die Gefahr, daß Musik jenseits unserer Lebenspraxis stattfindet?

**GIULINI:** Das sollte nicht so sein. Musik sollte nicht außerhalb des Lebens stehen. In Italien war das so, daß die Musik zur Kultur mit großem „C“, wie Cultura, gehörte. Das war der Fehler. Mittlerweile sind Fortschritte erzielt worden. Ich glaube, daß jeder Mensch aus der Musik das Gute herausziehen kann. Politisch ist das nicht direkt...

**FONOFORUM:** Lehnen Sie andere Formen von Musik – wie Pop – ab?

**GIULINI:** Natürlich nicht. Die sind sogar sehr wichtig. Ich habe drei Söhne,



# Klang und Bedienung perfekt

150 Watt HiFi vollelectronisch

**Wir möchten, daß Sie sitzen bleiben**

Schon auf den ersten Blick sehen Sie: diese HiFi-Anlage ist ganz anders. Da dominieren keine Tasten, Knöpfe und Regler mehr. Stattdessen fallen große digitale Leuchtanzeigen auf. HC 9071 ist die erste Audio-Anlage eines ganz neuen vollelectronischen Konzeptes. Dahinter steckt eine im Grunde ganz simple Überlegung: HiFi-Stereo kann man nur von dem Platz aus optimal einstellen, von dem aus man hören will. Deshalb haben wir Schluß gemacht mit dem ewigen Hin- und Her zwischen Sessel und Gerät. Herzstück dieser neuartigen HiFi-Anlage ist der „HiFi-Processor“:

eine aus dem Gerät herausnehmbare Infrarot-Steuereinheit. Mit dieser drahtlosen Fernbedienung können Sie nicht weniger als 38 Funktionen fernsteuern. Und weil die wichtigsten Einstellungen gleichzeitig auch optisch kontrolliert sein sollten, haben wir in die Vorderfront der Anlage die großen digitalen Leuchtanzeigen eingebaut, die auch auf einige Meter Entfernung noch gut erkennbar sind. So bequem war Stereogenuß noch nie. Was Sie jetzt alles vom Sessel aus dirigieren können, ist einfach fassend:

Sie schalten die Anlage ein und aus. Sie rufen 11 gespeicherte UKW-Festsender und einen AM-Sender (MW/LW) ab. Sie steuern Klangfarbe (Bässe/Höhen), Lautstärke, Balance und die DLPF-Rauschunterdrückung. Sie schalten das Gerät mit der Mute-Taste auf „stumm“ (was wichtig sein kann, wenn z. B. das Telefon klingelt). Sie bedienen alle Laufwerk-Funktionen des Tape-Decks, einschließlich der Ein- und Ausblend-Vorrichtung und der Aufnahme. Sie starten den Plattenspieler (und können ihn natürlich auch wieder abschalten). Sie können jederzeit den hydraulischen Tonarmlift heben und senken.

Allein durch diese vollelectronische Fernsteuerung bietet Ihnen HC 9071 Möglichkeiten, die man heute noch schlicht als einzigartig bezeichnen kann.

**Vier elektronische HiFi-Komponenten in einem**

Es versteht sich eigentlich von selbst, daß wir mit einem solchen Bedienungskomfort nicht irgendein HiFi-Gerät ausgestattet haben, sondern eine HiFi-Anlage, die auch in Technik und Leistung zukunftsweisend ist.

HC 9071 verkörpert die optimale Integration ausgereifter elektronischer Komponenten: Verstärker, Tuner, Tape-Deck und Plattenspieler.

Der Verstärker hat eine Ausgangsleistung von insgesamt 150 Watt (2 x 75 Watt Musik/2 x 48 Watt Sinus).

Der 3-Bereich-Tuner verfügt über eine digitale Frequenzanzeige sowie 11 UKW-Festsenderspeicher.

Das DOLBY Cassetten-Tape-Deck ist mit einem 3-Motoren-Laufwerk und elektronischer Steuerung ausgestattet.

Der Automatic-Plattenspieler besitzt ein Direct-Drive-Laufwerk mit  $\pm 0,045\%$  Gleichlaufschwankungen.

Alles in allem präsentiert sich HC 9071 als eine HiFi-Anlage, zu der man nichts Besseres sagen kann als Klang und Bedienung perfekt.

Ihr HiFi-Fachhändler führt sie Ihnen gern vor – in seinem HiFi-Studio, wo Sie sich alles in Ruhe erklären lassen können.

**ITT Schaub-Lorenz**  
**7530 Pforzheim**